

Hirtenbrief von Bischof Dr. Franz-Josef Bode  
zum geistlichen Weg des Bistums Osnabrück hin zum Katholikentag 2008 in Osnabrück  
(Der Hirtenbrief wird verlesen in allen Sonntagsgottesdiensten am 20. Mai 2007 - einschließlich  
der Vorabendgottesdienste am 19. Mai)

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir stehen zwischen den Hochfesten Christi Himmelfahrt und Pfingsten, zwischen der Feier der Heimkehr Jesu zum Vater und der Sendung des Heiligen Geistes. Diese besondere Zeit ist auch ein Bild für die Situation in unserer Kirche. Christus ist nicht mehr als Mensch unter uns, nicht mehr sichtbar und greifbar; wir schauen ihm oft nach und finden ihn nicht mehr so leicht – und die große Ermutigung, der Durchbruch des Heiligen Geistes, lässt noch auf sich warten. Denn wir sind nach dem Pfingstfest von damals immer auch vor Pfingsten und sehnen uns danach, dass ein neues Pfingsten unter uns aufbreche. Dabei trägt uns die Verheißung, die Jesus seinen Jüngern gegeben hatte: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8).

Mit dieser Verheißung leben wir zwischen Abschied und Sendung, zwischen Angst und Hoffnung, zwischen Zweifel und Begeisterung. Auf diese Verheißung vertrauen wir, wenn wir mit dem Leitwort unseres Katholikentags 2008 bezeugen: DU führst uns hinaus ins Weite (vgl. Ps 18,20). In der Silvesterpredigt 2006 habe ich die Dimensionen dieses Leitworts dargestellt, das so voller Hoffnung und Zukunft ist. Wie dort angekündigt, möchten wir uns in unserem Bistum nun auf den geistlichen Weg zum Katholikentag begeben, der vom 21. bis 25. Mai 2008 in Osnabrück stattfindet – zum zweiten Mal nach 107 Jahren. Zu dieser geistlichen Pilgerschaft auf das für unser Bistum so bedeutsame Ereignis hin lade ich Sie alle – Junge und Alte, Frauen und Männer, Priester und Laien, Gesunde und Kranke – herzlich ein. Unsere Gastfreundschaft muss eine gute und tiefe Motivation haben. Dann wird dieses große Christentreffen ein Segen für alle.

Schon im Jahr der Bibel 2003 und beim Weltjugendtag 2005 konnten wir erleben, wie wichtig ein besonderes Zeichen für eine solche Pilgerschaft ist. So wollen wir dieses Mal als Symbol einen Stab aufgreifen: einen Stab zur Orientierung und zur Stütze, so wie es der Psalm 23 unnachahmlich ausdrückt: „Dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht“ (Vers 23,4).

Der Stab kommt in der Heilsgeschichte vielfältig vor: Der Stab Aarons wird vor dem Pharao lebendig, wird zu einer Schlange, um die Macht Gottes zu zeigen (Ex 7,8-13). Der Stab des Aaron erblüht zum Zeichen neuen Lebens, neuer Hoffnung von Gott (Num 17,23). Der Stab des Mose lässt aus dem Felsen Wasser hervorquellen in der Kraft des Herrn (Ex 17,1-7). Unter diesem Stab teilen sich die Wasser für den Durchzug durch das Rote Meer (Ex 14,15-31). Das Paschalamm sollen die Israeliten essen mit dem Stab in der Hand, bereit zum Aufbruch, der in die Freiheit führt. Die Propheten tragen einen Stab, um im Auftrag des Herrn zu handeln und zu sprechen. „Die Furcht des Herrn ist ein starker Stab“ sagt uns das Buch Jesus Sirach, „sie ist eine herrliche Stütze und erhöht den Ruhm derer, die nach ihr greifen. Wurzel der Weisheit ist die Furcht des Herrn, und ihre Zweige sind langes Leben“ (Zürcher Bibelübersetzung, Sir 1,19 f.). Oder im übertragenen Sinn: Jesus wählt sich die Apostel zu seinem ‚Stab‘, zu seiner Stütze in besonderer Verantwortung, weshalb die Bischöfe bis heute als Nachfolger der Apostel für ihren Hirtendienst den Stab tragen.

Besonders spüren wir, liebe Schwestern und Brüder, in welcher tiefen Dimensionen wir geraten, wenn wir das Kreuz Christi selbst als Stab erkennen. Das Kreuz ist eben nicht nur Pilgerstab, wie es in dem über 400 Jahre alten Lied „O du hochheilig Kreuz“ heißt: „Du bist der Stab der Pilger, daran

wir sicher wallen, nicht wanken und nicht fallen“ (Gotteslob Nr. 182,7). Es ist der Stab neuen Lebens, neuen Aufbruchs, neuen Haltes, neuer Verantwortung. Wenn wir das Kreuz Jesu so ansehen, das heißt den Gekreuzigten mit seinen weit ausgebreiteten Armen als unseren Begleiter haben, dann macht es uns den Höhen, Tiefen und Weiten des Lebens gewachsen – und eben der Zukunft unseres Bistums mit all den Abbrüchen und Aufbrüchen, die wir erleben.

Ein Stab also soll durch alle Gemeinden des Bistums weitergegeben werden wie bei einem großen Staffellauf. Er soll die Verbindung mit dem Bischof und dem Bistum ausdrücken, ja mit der ganzen Kirche, und so an die Führung des guten Hirten Jesus Christus erinnern.

Die Krümme des Stabes ist aus einer Baumwurzel gearbeitet. Dies verdeutlicht: Wer sich auf den Weg in die Weite macht, ist den Herausforderungen nur gewachsen, wenn er verwurzelt ist in der Tiefe guter Traditionen, in der Gemeinschaft des Glaubens und in der Sehnsucht nach größerem Leben. Wurzeln und Wege gehören zusammen, ebenso wie Wurzeln und Visionen. Und wenn dieser Stab am Ende alle Gemeinden des Bistums durchwandert hat, kehrt er zum Katholikentag nach Osnabrück zurück, gefüllt mit dem heimischen Grund und Boden, nachdem alle ein wenig Erde dem Stab eingefügt haben. Ein Buch wird den Stab auf seiner Wanderschaft begleiten. Hierin können die Erfahrungen und Gebete derer gesammelt werden, die sich bei dem Stab eingefunden haben, um sich unter Gottes Wort und Willen zu stellen. So wird der Stab ein intensives Zeichen tiefer Gemeinschaft um den Hirten Jesus Christus, dessen Führung wir uns gemeinsam mit allen Gästen des Katholikentags anvertrauen.

Neben diesem Stab als Zeichen der Gemeinschaft gibt es auch den Pilgerstab, der eine Stütze auf dem Weg in die Weite bietet. Deshalb werden alle künftigen Gemeindeverbände und Pastoralen Räume in der feierlichen Pfingstvesper am 27. Mai 2007 um 17 Uhr im Dom zu Osnabrück jeweils auch einen eigenen Pilgerstab erhalten. Als Zeichen der Ermutigung möchte ich Vertretern der neuen Einheiten diesen Stab überreichen. Er kann die Überlegungen zur bestehenden und künftigen Zusammenarbeit der Gemeinden begleiten und zu einem Zeichen für ein neues Miteinander werden. Zugleich ist er Symbol des Aufbruchs zum Katholikentag nach Osnabrück. Auf jeden dieser Stäbe ist Astholz aufgesetzt. Das kann vor Ort ersetzt werden durch eine eigene Wurzel, der Stab kann bearbeitet, gestaltet und geschmückt werden, sodass beim Katholikentag die ganze Buntheit der Farben und Möglichkeiten unseres Bistums mit eingebracht wird in das Ganze dieses Glaubensfestes.

So sind der wandernde große Stab und die 72 Pilgerstäbe eine einzige große Einladung zum Miteinander im Glauben vor Ort und zur Teilnahme am Katholikentag 2008. Es sollte für alle eine Ehrensache sein, in Osnabrück dabei zu sein durch längere Teilnahme oder eine Tagespilgerschaft, durch Mithilfe, durch Spende, durch Gebet und Interesse.

Höhepunkte der vier Tage in Osnabrück werden die Fronleichnamsfeier am Donnerstag, 22. Mai 2008 im Schlossgarten und das Abschlussfest am Sonntag, 25. Mai 2008, auf der Illoshöhe sein. Besonders zu der großen Eucharistiefeyer an Fronleichnam mit kurzer Prozession zur Kirche Sankt Johann lade ich Sie herzlich ein. Ich weiß um die gut zu pflegenden örtlichen Traditionen am Fronleichnamfest. Deshalb bitte ich Sie, sich in großer Umsicht, Klugheit und Liebe zur eigenen Tradition schon früh Gedanken zu machen, wie eine zahlreiche Teilnahme in Osnabrück dennoch möglich ist. Die Feier, die ‚live‘ im Fernsehen übertragen wird, muss ein leuchtendes Zeugnis sein, gerade auch in unserem Land Niedersachsen, wo dieser Tag kein staatlicher Feiertag ist und die Geschäfte viele Menschen von nah und fern anziehen.

Auch der Schlussfeier wie überhaupt den vielen Angeboten des Katholikentags gebührt besondere Aufmerksamkeit, wenn wirklich segensreiche Wirkung von diesem Ereignis ausgehen soll, das in

hundert Jahren wohl nur einmal bei uns stattfindet.

Ich bin sehr dankbar dafür, wie engagiert und lebendig die Vorbereitungen schon laufen und wie groß das Interesse vieler ist, obwohl wir nach dem Weltjugendtag Köln 2005 recht kurzfristig die Aufgabe der Gastgeberschaft übernommen haben. Umso mehr bitte ich auch im Namen aller Beteiligten um Ihre innere und äußere Unterstützung. Das gemeinsame Unternehmen Katholikentag enthält viele Chancen – gerade auch für Jugendliche und Kinder –, wirklich in eine von Gott begleitete Weite und Zukunft geführt zu werden.

Die Lesungen dieses Siebten Ostersonntags – zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, zwischen Abschied und Sendung, zwischen Zweifel und Hoffnung – wollen uns dazu ermutigen:

Der erste Märtyrer der Kirche, Stephanus, sieht durch den Hagel von Steinen den Himmel offen und ist – erfüllt vom Heiligen Geist – zu Vergebung und Hingabe bereit. Von seinem Martyrium breitet sich das junge Christentum in die Weite der Welt aus – gerade durch Paulus.

In der Zweiten Lesung sagt der Auferstandene von sich: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende... Ich bin die Wurzel und der Stamm Davids, der strahlende Morgenstern“ (Offb 22,13.16b). Er selbst also ist Wurzel und Ziel unseres Lebens. Und Christus betet im Evangelium für die Seinen, vor allem für deren Einheit, die uns besonders in unserem Bistum als Einheit aller Christen am Herzen liegt. Jesus betet ja nicht nur für seine Apostel, sondern „für alle, die durch ihr Wort an mich glauben“ (Joh 17,20), also auch für uns heute. Er tritt für alle ein, die durch uns (und nicht ohne uns oder an uns vorbei) zum Glauben kommen. Das ist Ermutigung und Herausforderung zugleich.

Das Gebet auf dem Weg zum Katholikentag, das wir in diesen Tagen verbreiten, möge uns auf unserer geistlichen Pilgerschaft hilfreich sein:

Gott, du unser Vater –  
so sprechen wir dich an  
und dürfen darauf vertrauen:  
Du bist da!

Du führst uns als Guter Hirt  
auf all unseren Wegen.  
Auch wenn wir in Dunkelheit geraten,  
gibt dein Stab uns Halt und Zuversicht.

Auf dem Weg zum Katholikentag in Osnabrück  
führe du uns mehr und mehr zusammen  
zur Gemeinschaft mit dir und untereinander!  
So sind wir als dein Volk, die Kirche, unterwegs  
in unserem Bistum und in unserem Land.

Gib uns den Mut, uns hinauszuwagen  
aus der Enge unseres Lebens,  
aus dem Kreisen um uns selbst,  
hinaus zu den Menschen,  
die Aufrichtung und Ermutigung brauchen.

Wer sich von dir hinausführen lässt,

findet die Weite, die Freiheit, das Leben.  
Er findet die Weite und Tiefe deiner Liebe  
und die Weite des eigenen Herzens.

Gott, führe du uns hinaus ins Weite!  
Dann bleiben wir dir  
und den Menschen nahe  
durch deinen menschengewordenen Sohn  
Jesus Christus  
in der befreienden Kraft deines  
Heiligen Geistes.  
Amen.

In gemeinsamer Vorfreude auf den Katholikentag bin ich mit besten Segensgrüßen

Osnabrück, im Mai 2007

Dr. Franz-Josef Bode,  
Bischof von Osnabrück

